

KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

und Materialien

Max Frisch
Stiller

C. Bange Verlag



Vorwort	5
1. Max Frisch: Leben und Werk	7
1.1 Biografie	7
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	16
1.2.1 Ende des 2. Weltkriegs, Anfang des Kalten Kriegs	16
1.2.2 Frischs Sonderstellung in der Nachkriegsliteratur	21
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	25
2. Textanalyse und -interpretation	30
2.1 Entstehung und Quellen	30
2.1.1 Entstehung	30
2.1.2 Quellen	31
2.2 Inhaltsangabe	35
2.2.1 <i>Erster Teil. Stillers Aufzeichnungen im Gefängnis</i>	35
2.2.2 <i>Zweiter Teil. Nachwort des Staatsanwaltes</i>	41
2.3 Aufbau	42
2.3.1 Textebenen	42
2.3.2 Erzähleinheiten	44
2.3.3 Erzählsituation	46
2.3.4 Parabelhafte Geschichten	48
2.3.5 Die offene Form	49
2.3.6 Zeiten und Handlungen	50
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	55
2.4.1 Personenkonstellation	55
2.4.2 Charakteristiken	56
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	62
2.6 Stil und Sprache	76

2.7	Interpretationsansätze	84
2.7.1	Der gesellschaftskritische Ansatz	84
2.7.2	Der psychoanalytische Ansatz	85
2.7.3	Der strukturelle Ansatz	86
3.	Themen und Aufgaben	88
4.	Rezeptionsgeschichte	93
5.	Materialien	100
5.1	<i>Du sollst dir kein Bildnis machen</i>	100
5.2	<i>Zur Schriftstellerei</i>	103
5.3	Max Frisch: <i>Konfrontation mit Julika. Aus dem Roman «Stiller, Aufzeichnungen im Gefängnis»</i>	104
	Literatur	106

Vorwort

Schon kurz nach der Veröffentlichung von *Stiller* waren sich Literaturkritik und Lesepublikum einig, dass sie es hier mit einem literarhistorischen „Ereignis“¹ zu tun hatten. Der Autor wurde mit den großen Romanciers des 20. Jahrhunderts verglichen, mit „Robert Musil und Hermann Broch, und im Ausland James Joyce, Marcel Proust und William Faulkner.“² Dieses hoch gegriffene Lob ist inzwischen durch die Literaturwissenschaft bestätigt worden. Mindestens zehn hauptsächliche Qualitäten machen den hohen Rang dieses Werks aus und lassen die eingehende Beschäftigung mit ihm auch für den Literaturunterricht interessant werden: der komplexe Aufbau, die vielstimmige Erzählweise, die geschmeidige Sprache, der unwiderstehliche Witz, der hohe Reflexionsgrad, die engagierte Zeitgenossenschaft, der Sinn für historische Zusammenhänge, die bunte Lebensfülle, der psychologische Feinsinn und die bis heute aktuell gebliebene Selbstsuche durch Selbstdarstellung. Einen „Jahrhundertroman“ hat die Literaturkritikerin Andrea Köhler den Roman zum 90. Geburtstag des Autors genannt und auch angegeben, was Frisch dazu befähigte: „das Wagnis, die Positionen ganz in der Schwebe zu halten, die heterogenen Entwürfe, Bildnisse gegeneinander zu setzen, ohne den Kommentar, die richtige Lesart gleich mitzuliefern“³. Ebendies lässt jede Lektüre *Stillers* zur immer neuen Entdeckung werden und verleiht diesem Klassiker Dauerfrische.

1 W. Schmitz, Bd. 2, S. 443 (Robert Haerdter, *Die Gegenwart*, 1954)

2 Ebd., S. 464 (Helmut M. Braem, *Deutsche Rundschau*, 1955)

3 A. Köhler, S. 83

In den vorliegenden Erläuterungen liegt allen **Seitenverweisen auf *Stiller*** die folgende Ausgabe zu Grunde:

Max Frisch: *Stiller*. Roman. Suhrkamp: Frankfurt am Main, 1973 (= suhrkamp taschenbuch 105)

1. Max Frisch: Leben und Werk

1.1 Biografie

Zeit	Ort	Ereignis	Alter
15. 5. 1911	Zürich	Geburt von Max Rudolf Frisch in Zürich (Hotttingen) als Sohn des Architekten und Liegenschaftsmaklers Franz Bruno Frisch (1871–1932) und dessen zweiter Ehefrau Karolina Bettina, geborene Wildermuth (1875–1966). Max wächst mit zwei älteren Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen auf, da der Vater im 1. Weltkrieg sein Auskommen als Architekt verloren hat.	
1924– 1930	Zürich	Kantonales Realgymnasium Zürich. Max ist theaterbegeistert und schreibt mehrere Stücke.	13–19
1927		Aufgrund der Lektüre des Stücks <i>Stahl</i> ermutigt Max Reinhard den Gymnasiasten, weitere Texte einzuschicken. Der Vater verhindert dies.	16
1931– 1934	Zürich	Studium der Germanistik, Kunstgeschichte, Romanis-	20–23

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1931		tit. Vorlesungen bei Emil Ermatinger, Robert Faesi, Walter Muschg, Carl Gustav Jung und Heinrich Wölfflin. Freundschaft mit Emil Stai-ger.	20
1932		Beginn von Beiträgen für die <i>Neue Zürcher Zeitung (NZZ)</i> .	21
1932– 1936		Tod des Vaters. Einschränkung des Universitätsbesuchs. Freier Journalist bei der NZZ und der Zürcher Illustrierten.	21–25
1933	Prag, Budapest u. a.	Reisen nach Prag, Budapest, Dalmatien, Istanbul, Griechenland, Rom. Journalistische Reiseschilderungen.	22
1934		<i>Jürg Reinhart. Eine sommerliche Schicksalsfahrt.</i> Ein durch die Balkanreise inspirierter Roman.	23
1935	Deutschland	Reise nach Deutschland. Konfrontation mit dem NS-System.	24
1936– 1940	Zürich	Architekturstudium an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich.	25–29
1937		<i>Antwort aus der Stille. Eine Erzählung aus den Bergen.</i>	26

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1938	Zürich	Aufgrund ablehnender Reaktionen (v. a. Hermann Hesses) verbrennt Frisch alle bisherigen Manuskripte (darunter zwei Stückentwürfe und zwei Romane).	27
1939– 1945		Sporadischer Aktivdienst als Kanonier (650 Diensttage).	28–34
1939– 1940		<i>Blätter aus dem Brotsack. Tagebuch eines Kanoniers.</i>	28–29
1940		Erwerb des Architektur-Diploms während eines Diensturlaubs.	29
1941		Anstellung im Büro seines Professors William Dunkel. Zusammenarbeit mit der Studienkollegin Gertrude („Trudy“) Anna Constanze von Meyenburg.	30
1942		1. Preis im Architektur-Wettbewerb für das städtische Freibad Letzigraben. Gründung eines eigenen Büros mit Hannes Trösch. Heirat mit Trudy von Meyenburg.	31